

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Seite
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Montag, den 24. Juni 1878,

Nachmittags 1/2 4 Uhr

im Verhandlungslocale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Aufschlage in der Hausflur des amts-hauptmannschaftlichen Gebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, den 19. Juni 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirting.

M.

Bekanntmachung, die Reichstagswahl betreffend.

Wegen der Aufstellung von Wählerlisten zur bevorstehenden Reichstagswahl macht sich die Aufzeichnung aller hier wohnhaften männlichen Angehörigen des Deutschen Reichs, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, nöthig.
Es werden deshalb die hiesigen Hausbesitzer und deren Vertreter hiermit aufgefordert, das ihnen in den nächsten Tagen zugehende Verzeichniß sorgfältig auszufüllen und bei Vermeidung von 2 M. Geldstrafe bis

Montag, den 24. dieses Monats

wiederum an Rathsstelle abzugeben.

Eibenstock, am 18. Juni 1878.

Der Stadtrath.
Hose, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Bezahlung der **Stadtanlagen** aufs 1. Halbjahr 1878 wird hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf dieses Monats die executivische Beitreibung der verbleibenden Reste eingeleitet werden wird.

Eibenstock, am 18. Juni 1878.

Der Stadtrath.
Hose, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 19. Juni. Das gestern von den Leibärzten des Kaisers ausgegebene größere Bulletin, welches vor allzu sanguinischen Hoffnungen über die Wiedergenesung des Monarchen warnte, hat doch einen ernsteren Hintergrund, als ursprünglich angenommen wurde. Wie die „M. D. N.-G.“ erfährt, ist der Zustand des Kaisers, obgleich immer noch nicht beunruhigend, so doch nicht so erfreulich wie seither. Die vergangene Nacht war in ihrer ersten Hälfte für den hohen Patienten keine befriedigende, vielmehr ließ ein gewissermaßen erregter Zustand den Schlaf nicht eintreten, und erst nach Mitternacht stellte sich ein anhaltender Schlummer ein, der bis zum Morgen allerdings andauerte. Zwar hat sich im Laufe des heutigen Tages der Zustand wieder in etwas gebessert, allein vollkommen normal ist derselbe immer noch nicht. Wie weiter verlautet, ist es namentlich die mehrerwähnte Verwundung am rechten Arm, welche diesen Zustand herbeigeführt hat. Dort hat bekanntlich ein Kehlposten eine Ader verletzt, und hat seither nicht entfernt werden können; welches der vielen Blutgefäße von dem Schrotkorn getroffen ist, konnte seither nicht ermittelt werden, dagegen steht fest, daß an der Verwundung jetzt ein Eiterungsproceß eingetreten ist, den man seither zu verhindern suchte und auch bis jetzt glücklicherweise fern gehalten hatte. Die Aerzte glauben, daß es möglich sein wird, diesem Eiterungsproceß jede gefährliche Ausdehnung zu nehmen, allein es kommen ja Fälle vor, daß die Krankheit selbst der geschicktesten Aerzte und der besten Mittel und sorgsamsten Pflege spottet! — Thatsache ist ferner, daß der Kaiser in den letzten Tagen auch nicht mehr sein heiteres, willenskräftiges Temperament wie seither gezeigt hat, sondern mehr theilnahmslos gewesen ist und nicht das rege Interesse für seine Umgebung gezeigt hat, wie man es von ihm gewöhnt ist. — Das Alles giebt den in der Nähe des Monarchen weilenden Kreisen eine trübe Stimmung. Gebe Gott, daß sich der Zustand Sr. Maj. bald wieder zum Guten wende!

— In der Affaire Robiling ist dem „B. Tzbl.“ die Mittheilung über folgenden, vielleicht nicht bedeutungslosen Vorfall zugegangen: Am Nachmittage vor dem verruchten Attentat war der Bruder Robiling, der jetzt gefänglich eingezogene Verwalter auf dem Rittergute des Generals von Alvensleben in Schochwitz unweit Gisleben, mit der Aufsichtigung der Kinder betraut, welche beim Ausziehen der Rübenpflanzen beschäftigt wurden. Der Susceptor revidirte und fand 38 Kin-

der vor, während nach dem Rapport Robiling's 39 auf dem Felde hätten sein müssen. Auf die Differenz vom Inspektor aufmerksam gemacht, erklärte R., daß er einen Knaben nach Bier in die Dorfschenke geschickt habe. Die sofort seitens des Inspektors vorgenommenen Nachforschungen aber ergaben, daß das nicht der Fall gewesen, der Knabe vielmehr lediglich zu dem Zwecke abgehandelt worden war, bei der dortigen Post-Agentur nachzufragen, ob nicht ein rekommandirter Brief aus Berlin an ihn, R., eingegangen sei. Gleichzeitig hatte der abgeschickte Junge den Auftrag erhalten, dem Briefträger zu sagen, daß er den Brief aus Berlin per Express ihm heraus, nämlich auf das Feld, bringen solle, Feder und Linde habe R. bereits zu sich gesteckt, um den Schein unterschreiben zu können. Der Brief müsse heute kommen. Dies ist auch in der That geschehen. R. ist an diesem und dem folgenden, dem Attentatstage, in fieberhafter Unruhe gewesen.

Berlin, 20. Juni. Gestern Nachmittag um 2 Uhr trat der Berliner Kongreß zu seiner dritten Sitzung zusammen. Der äußere Verlauf dabei war der nämliche wie vorgestern. Die bulgarische Frage dürfte auch gestern den Hauptgegenstand der Verhandlung bilden, jedoch zu einer Erledigung um so weniger gelangen können, als die vorgestern zwischen Oesterreich, England und das durch Graf Schmaloff vertretene Rußland gepflogenen Vorbesprechungen über diesen Punkt nicht zu Ende geführt worden sind und heut fortgesetzt werden sollen. In den Plenarsitzungen aber des Kongresses soll nur das Einverständnis der Mächte zur Formulierung gelangen. Die nächste derartige Sitzung wird wahrscheinlich am Freitag stattfinden. Für die Erledigung der bulgarischen Frage bietet übrigens die Fortdauer der türkischen Okkupation in Barna und Schumla sehr bedeutende Schwierigkeiten. Die türkische Diplomatie entfaltet auch diesem Kongresse gegenüber die alte Taktik, zu dilatiren.

— Berlin, 19. Juni. Ein Artikel der „Prov.-Corresp.“ über: „Verantwortung für die Reichstagsauflösung“ kommt zum Schluß, daß die Regierung so wenig als die nationalliberale Presse, wie aus dem eigenen Verhalten des früheren Reichstages irgend einen Anhalt für die Annahme gewinnen könnte, daß sie auch bei jenem eine bereitwillige, entschlossene Unterstützung gegen die Sozialdemokraten hätte finden können. Die tiefere ursächlichere Verantwortung für die Auflösung fällt der Mehrheit des Reichstages, vor Allem den nationalliberalen Parteien zu. Die bisherige Zusammensetzung und Leitung der unmittelbaren politischen Verantwortlichkeit wird die Regierung willig vor die